

Arbeiten erfordern, bestritten werden sollen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so soll in dieser Beziehung dasselbe System, wie bei den Staats-Eisenbahnen, versuchsweise angewendet werden.

— Das Finanzministerium macht bekannt, daß die am 2. d. M. in der Serie 446 verlostten böhm. ständischen Aerarial-Obligationen zu $3\frac{1}{2}$, 4 und 5 Perc., und zwar von Nr. 163.104 bis einschl. 164.850 gegen neue zu dem ursprünglichen Zinsfuß in C. M. verzinsliche Staatsschuld-Verschreibungen umgewechselt werden.

— Täglich mehren sich die Nachrichten von Raub- und Plünderungszügen in Ungarn. In der Nähe von Erlau wurde kürzlich ein Kaufmann, der vom Debrecziner Markte heimkehrte, seiner ganzen Barchaft, seines Wagens und seiner Waren beraubt. Nur schleunige Flucht rettete ihm und seinem Kutscher das Leben.

— Das Tagesgespräch dreht sich seit gestern wieder um die Errichtung einer Hypothekbank, wozu der hiesige Advocat Dr. Eduard Kafka durch seine eben erschienene, den Gegenstand behandelnde Brochure Veranlassung gab.

— Wien, 28. Jän. F. 3. M. Haynau gibt in einer in der ungarischen Zeitung veröffentlichten Kundmachung bekannt, daß bei Verabfolgung von Pässen sowohl ins Inland als ins Ausland keinerlei Taxen zu entrichten sind.

— An das königl. Versuchamt in Pesth ist die Weisung gelangt, daß kein Gold- und Silbergeld mehr als Pfand angenommen werde. Underhalb Millionen in Gold- und Silbermünze, die dort schon als Pfänder hinterlegt sind, werden von ihren Eigenthümern ausgelöst werden müssen.

— Der „Boston Herald“ erzählt von einem merkwürdigen Zusammentreffen einer Mutter mit ihrer Tochter im Irrenhause. Beide hatten sich seit Jahren verloren und weite Reisen gemacht, beide waren in Elend und Wahnsinn verfallen, und nun trafen sie sich durch Zufall — im Irrenhause! Trotz ihres unnachteten Geistes erkannten sie einander nach wenigen Augenblicken wieder.

□ Aus dem Preßburger Districte, 28. Jänner. In Betreff des Unglücksfalls mit den ausmarschirten Artilleristen, von dem die Umgebung voll ist, und d. n. Sie wohl in der „Preßb. Ztg.“ gelesen haben werden, kann ich Ihnen berichten, daß viele der Erfrorenen bis jetzt noch nicht gefunden wurden, obgleich die Bewohner der dortigen Gegend Alles aufboten, um ihre Menschenpflicht zur erfüllen. Die Mannschaft soll übrigens, nachdem ihr vorgestellt worden war, welchen mit Gefahr verknüpften Strapazen sie sich aussähe, darauf bestanden haben, fortzumarschiren, und es trifft keinen der commandirenden Officiere ein Vorwurf. Während ist der Zug eines Soldaten, den die „Preßb. Ztg.“ mittheilt; als nämlich ein Artillerist so erstarrt war, daß er nicht weiter gehen konnte, trug ihn sein Camerad auf dem Rücken fort; allein unvermögend, ihn lange fortzuschleppen, fielen Beide zur Erde und — blieben erstarrt liegen. Ihre Cameraden fanden sie umschlungen — todt. — Nachdem wir 2 Tage Schawetter hatten, ja vorgestern Abend noch Regen und Nebel, schlug in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Witterung plötzlich um und brachte Sturm, Schnee und Kälte; am Sonntag wütheten Boras den ganzen Tag. Eine solche Temperaturwechselung war seit Jahrzehnten in Ungarn etwas Unerhörtes; heute Frühlingluft, morgen 7 Grad Kält; heute Regen, in einer Stunde darauf dichter Schnee. — Wir fangen jetzt an, die Vitanei, welche uns die Elemente vorpeifen, satt zu haben, und wenn wir auch nicht wünschen, daß der Frühling mit Macht hereinbreche, so sehnen wir uns doch nach einem Nachlaß der Winternatur. — Die Posten sind auf's Neue ausgeblieben, die Bahnen alle verweht. — Der Belagerungszustand wird in unserem Bezirke so mild gehandhabt, daß sogar Maskenbälle, nicht bloß Redouten, sondern auch Privatbälle erlaubt sind. — Die Haynaustiftung erhält durch die in Preßburg gesammelten Beiträge einen Zufluß von mehr als 2000 fl. C. M. — Der Carneval macht hier nicht die brillantesten Geschäfte.

Eheresiopel, 14. Jän. Von hier wird der Belgrader „Serbske Novine“ geschrieben: Ueber 60 schuldlose Serben sind während des magyarischen Regimes hier erschossen worden. Die blutdürstigen Diebellen haben diese Todesstrafe an 30 Individuen serbischen Stammes auf einmal vollziehen lassen. Von den Richtern, die diese unschuldigen Opfer zum Tode verurtheilt haben, sind nur zwei, der gewesene hiesige Stadthauptmann Lenard und Skenderoviz, in Sombor unter Haft, die übrigen leben auf freiem Fuße und sind guter Dinge. — Die Magyaren haben die heurigen Saaten den Serben unter dem Vorwande entrissen, daß sie sie vom ungarischen Ministerium gekauft hätten und verkaufen nun als honafidei possessores serbische Lebensmittel dem Serben um theueres Geld. (Ag. 3.)

Deutschland.

München, 22. Jänner. Das Staatsministerium des Krieges hat an sämtliche Regiments- und Bataillons-Commando's die Verfügung erlassen: „Es sey mit großem Mißfallen wahrgenommen worden, daß in verschiedenen Regimentern Unterofficiere sich mit Lesen demokratischer Blätter und Schriften, so wie damit beschäftigen, die so eingesaugten schlimmen Grundsätze unter die Soldaten zu verbreiten. Sämmtliche Officiere werden bei Ehre und Pflicht aufgefordert, dieses Treiben strengstens zu überwachen, und zu versuchen, die dergleichen Umtrieben sich hingebenden Unterofficiere auf gültlichem Wege hiervon abzubringen. Jen Unterofficiere, welche auf solchen Irrwegen betroffen werden, müssen verzeichnet und dürfen nicht befördert, auch nicht zur Beförderung vorgeschlagen werden.“

München, 25. Jänner. Nach einer viertägigen lebhaften Debatte ist nunmehr in der Abgeordneten-Kammer der Gesetzesentwurf über das Vereins- und Versammlungsrecht zum Abschlusse, und zwar in der Fassung gekommen, wie ihn die Staatsregierung und mit ihr der Ausschuß vorgeschlagen. Seiner innern Organisation nach scheint er geeignet, einerseits den Staatsbürgern eine möglichst freie Bewegung zu gestatten, andererseits der Regierung die Macht zur Abwehr und Niederdrückung jener Auswüchse zu erhalten, welche so häufig als die Folgen mißverständener oder mißbrauchter Freiheit entstehen.

Die Ueberzeugung, daß nur die tüchtige Heranbildung der Jugend die Grundlage einer segenvollen Zukunft abzugeben vermöge, hat hier zur Bildung eines Vereins geführt, welcher sich diese Aufgabe zum Ziele gesetzt. Die beiden ersten §§ seiner in 10 §§ bestehenden Satzungen enthalten Tendenz und Zusammensetzung:

§. 1. Der Verein wirkt durch Wort und That für zeitgemäße Fortbildung des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens zur Förderung wahrer Jugend- und Volksbildung. §. 2. Derselbe besteht aus Schulmännern und aus Schulfreunden. Der Verein hat bereits die Zusage der Unterstützung und Theilnahme mit einem tüchtigen Kern von Mitgliedern gefunden.

Dresden, 22. Jänner. Die „Dresdner Ztg.“ enthält folgenden nähern Bericht über die Publication des Urtheils der drei Gefangenen auf der Festung Königstein, Heubner, Röckel und Bakunin: Vor besetzter Gerichtsbank und im Beiseyn des Gerichtsarztes, so wie des Röckel'schen Vertheidigers wurde das vom Dresdner Appellationsgericht gesprochene Todesurtheil publicirt, nachdem auch Röckel, mit Vorbehalt der von ihm gegen das statt des Anklageverfahrens mit Schwurgericht zur Anwendung gekommene Inquisitionsverfahren eingewendeten Appellation, mit der Publication des Urtheils sich einverstanden erklärt hatte. Sie hörten die Sentenz, deren Strenge von Allen nur Heubner vorausgesehen hatte, mit sichtbarer Fassung an; Bakunin erklärte, daß er sich dem Urtheil ohne Weiteres unterwerfe, er wurde jedoch durch den Assessor Hammer verständigt, daß er der Revision dieses Erkenntnisses durch ein zweites Urtheil gesetzlich sich gar nicht begeben könne. Die Verurtheilten machten sich hierauf selbst nach einander mit den Entschei-

dungsgründen durch eigenes Lesen bekannt. Aus einer gelegentlichen Aeußerung Heubners war zu entnehmen, wie er in der Ersetzung der Todesstrafe durch lebenslängliche Zuchthausstrafe nicht eine Milderung, sondern vielmehr eine Verschärfung des Straßübels erblickte. Der Gesundheitszustand der Gefangenen war befriedigend. An nothwendigen Bedürfnissen leiden sie keinen Mangel; sie beschäftigen sich durch wissenschaftliche Arbeit und Lecture; das Einzige, was sie besonders vermiffen, ist die ihnen von Seiten der Militärbehörde versagte Lecture politischer Zeitungen. Die Gefangenen werden auf Verlangen täglich eine halbe Stunde im innersten Festungsrayon einzeln spazieren geführt; ihre Behandlung erscheint anständig, wenn auch ihr mündlicher Verkehr mit dem sie bedienenden und beaufsichtigenden Personal natürlich auf den laconischen und abgemessenen Austausch des Nothwendigen beschränkt ist.

Italien.

Turin. Einer Marktenderin, Namens Bota, welche während des lombardischen Feldzuges einen in seinem Blute schwimmenden und gänzlich verlassenen Grenadier mit übermenschlicher Anstrengung auf ihre Schultern geladen und mitten durch das Kreuzfeuer der österreichischen und piemontesischen Artillerie zu der eine halbe Stunde entfernten Ambulanz getragen hatte, ist eine lebenslängliche Pension von 100 Lire als Anerkennung ihrer That bewilligt worden.

Aus der Romagna, 19. Jänner. Eine aus etwa hundert Räubern bestehende Bande hat mit unerhörter Berwegenheit den in der Nähe von Faenza liegenden Ort Cotignola gebrandschaft, nachdem sie früher in die Caserne gedrungen, und die wenigen dort befindlichen Carabinieri gebunden hatte. Mit Jagdflinten bewaffnet, begaben sich die Räuber in die Kaffee- und Gasthäuser, und plünderten die dort befindlichen Personen. Hierauf zwangen sie einen Theil derselben, sie in ihre Wohnungen zu führen, und ihnen Geld, Kostbarkeiten u. s. w. auszuhändigen. Mehrere, die sich nicht gutwillig fügten, wurden schwer verwundet. Auch die Gemeindecasse wurde ausgeleert, ohne daß die Bewohner des Ortes, die des Belagerungszustandes wegen gänzlich ohne Waffen waren, Widerstand leisten konnten.

Neapel, 18. Jänner. Der König hat alle Neapolitaner, die sich an dem lombardisch-venetianischen Revolutionskriege betheiligt haben, amnestirt. In der Provinz Aquila sind 1846 wegen verschiedener Vergehen Verhaftete freigelassen worden. Ueber das Schicksal der wegen politischer, im Königreiche Neapel selbst begangener Vergehen Verhafteten, ist noch nichts bekannt. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der Papst am 2. Februar in seine Staaten zurückkehren werde.

Frankreich.

Paris, 23. Jänner. Die Sitzung war gestern sowohl, wo Hr. Leon Faucher und J. Favre sprachen, als auch heute sehr stürmisch. Die unerhörte Gewaltthätigkeit und Brutalität des Berges im Laufe der Debatte trug wesentlich dazu bei, die Majorität fester zu vereinigen.

Abermals hat ein parlamentarisches Duell zwischen dem Mitgliede der Rechten, Hrn. de Coislin, und Hrn. Testelin von der Linken, wegen einiger in der gestrigen Sitzung gewechselten persönlichen Anzüglichkeiten stattgefunden. Hr. Testelin hatte gestern auf der Tribune behauptet, ein Mitglied der Majorität, Hr. v. Kerdret, habe dem Präsidenten der Republik durch den Minister des Innern eine Drohung übersendet, sofern er an die Begnadigung eines einzigen der Transportirten denken sollte. Die Gegner schlugen sich auf den Degen. Hr. Testelin wurde am Kopfe verwundet.

Aus den obern Pyrenäen laufen die traurigsten Nachrichten über die durch den Schnee verursachten Unglücksfälle ein. In dem Dorfe Ardengost, im Aurethale, wurden eine große Sägmühle, zwei Hütten und fünf Ställe mit Vieh von einer Lawine verschüttet. In einer der Hütten befanden sich zwei Hirten. Die Einwohner von Ardengost eilten ihnen

zu Hilfe herbei. Die Rettungsarbeiten waren mühsam und beschwerlich, doch gelang es, nach acht- und vierzigstündigen Anstrengungen, die beiden Verschütteten aus dem Schneegrabe hervorzuziehen. Einer war jedoch schon eine Leiche, der Zweite athmete noch, und wurde ins Leben zurückgerufen.

Paris, 24. Jänner. In dem Hôtel der Münze von Paris herrscht jetzt eine große Thätigkeit. Fortwährend werden Gold- und Silberstangen in daselbe gebracht. Die letzte Woche wurden für mehr als 100.000 Fr. Zwanzigcentimes-Stücke in Silber und für mehr als 500.000 Fr. neue Ein- und Zweifrankten-Stücke mit dem Typus der Republik geprägt.

Die socialistische Partei gibt sich in allen Departements große Mühe, um Bankets zur Erinnerung der Februar-Revolution zu organisiren. In Rouen werden die großartigsten Vorbereitungen zu einem solchen Banket getroffen; fast die ganze arbeitende Bevölkerung will daran theilnehmen, und die Bürgerschaft der Stadt soll, wie man sagt, beabsichtigen, die Regierung um das Verbot dieses Bankets angehen zu wollen.

Paris, 24. Jänner. Die Regierung erhält täglich Nachrichten aus den Departements in Bezug auf die Beschlagnahme socialistischer Flugchriften. Diese socialistische Propaganda hat sich in der letzten Zeit der Rede Victor Hugos bemächtigt. Cavaignac hatte Subscription zur Verbreitung dieser Rede in 100.000 Exemplaren eröffnet. Dagegen soll in wenigen Tagen eine Broschüre erscheinen, welche die Reden Montalemberts, Thiers und des Bischofs von Langres über die Unterrichtsfrage enthalten soll. Diese Publication ist durch eine Subscription des Comités für die Vertheidigung der religiösen Freiheit gedeckt. — Heute geht das Gerücht, daß das vierte und sechste Brigade-Regiment Befehl erhalten habe, sich mit allem Kriegs-Material nach Paris zu einer Revue zu begeben, die Changanier abhalten will.

Donau - Fürstenthümer.

Von der bosnischen Gränze, 18. Jänner berichtet die „Agr. Ztg.“: Von den Vertrauensmännern die aus Kraina zur Verathung nach Travnik durch die Insurgenten gesendet wurden, sind einige dort verhaftet worden und befinden sich noch immer im Gewahrsam.

Die Insurgenten, auf ihre Abgesandten vertrauend, daß sie ihnen eine Erleichterung der auferlegten Steuern verschaffen würden, sind daher in ihrer Hoffnung getäuscht worden.

Die Verathungen in Travnik sollen stürmisch gewesen seyn, denn es wurde auf die Abdankung des Statthalters Bezir Tahier - Pascha gedrungen, und Pascha Babic, zur Uebernahme dieser Würde aufgefordert. Pascha Babic von dem größten Theil der Bevölkerung geliebt und geachtet, nahm jedoch diese Würde nicht an, drang vielmehr darauf, daß

die Verathungen in Ruhe fortgesetzt werden, und ersuchte, hierüber eine Entscheidung von der Pforte abzuverlangen.

Mehrere Muteselims sind von Travnik abgereist und in ihren Wohnplätzen angelangt. Muteselim Arnautovic ist auch vor einigen Tagen von Buzim aufgebrochen, um in seiner Nahie die Steuer-Eincassirung vorzunehmen. Mit dem Vorsatze, im Schlosse Branograca den Anfang zu machen, wollte sich derselbe dahin begeben, allein als die Türken sein Vorhaben erfuhren, verweigerten sie ihm den Eintritt, und so war derselbe gezwungen, in den Ort Clinica sich zu begeben, und von dort nach Buzim zurückzukehren.

Die Insurgenten, die mit Bestimmtheit wissen, daß ihre Vertrauensmänner eingesperrt wurden, sangen an, sich in Kladus und Todorovo zu sammeln, und beabsichtigen gegen Travnik zu ziehen.

Von den nach Bosnien gekommenen Truppen ist der größte Theil wieder wegmarschirt; doch werden noch immer Munitionsvorräthe nach Bosnien gebracht, und Früchte eingesammelt.

Osmanisches Reich.

Constantinopel. Als Nachtrag zu der Nachricht von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei, entnehmen wir der „N. A. Z.“ die Notiz, daß der russische Gesandte, Herr v. Titoff, als Beantwortung auf die von der Pforte gegebene Entschuldigung wegen Admiral Parkers Einfahrt in die Dardanellen (daß nämlich das mars clausum erst bei den innern Schöffern anfangen), die Erklärung abgegeben habe: daß seine Regierung jene Auslegung des Tractates von 1841 zur Wissenschaft nehme, darum aber auch, vorkommenden Falles, nicht aufstehen werde, ihre Schiffe aus dem schwarzen Meere, durch die äußern Schöffler des Bosphorus bis zur Bucht von Bujukdere einlaufen zu lassen.

Neues und Neuestes.

— Von dem bekannten slovenischen Schriftsteller Janezic soll nächstens ein deutsch-slovenisches Wörterbuch erscheinen. Seine slovenische Grammatik ist schon ganz vergriffen, und soll nächstens in einer verbesserten und vermehrten Auflage herauskommen. (Wand.)

— Nach dem neuesten Ausweise des Innsbrucker Radecky-Bereines sind von demselben bis jetzt nahe an 1000 Invaliden verpflegt und unterstützt worden.

— Nach einem kaiserl. Ukas darf in Rußland kein Unadeliger die Gymnasien frequentiren. Die unteren Classen aber dürfen auch von Söhnen der Bürger und Juden, jedoch gegen ein höheres Schulgeld, besucht werden.

— Binnen kurzer Zeit wird der definitive Abschluß bezüglich des Anlaufes der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn Statt finden. Der Bevollmächtigte, Herr Justizrath Gräff, hat dießfalls bereits zahlreiche Verhandlungen mit dem Herrn Finanzminister gepflogen.

— Aus Belgrad schreibt man, daß gegen Mitte des v. M. Kossuth's Gemahlin über Semlin nach Belgrad flüchtete, von wo sie, mit englischen Pässen versehen, nach Schumla ging. Sie lebte seit der Katastrophe bei Bitagos in Ungarn verborgen, und galt für die Gattin ihres Bedienten.

— In Genf ist der Herzog Visconti, ein Abkömmling der mailändischen Herzoge, 47 Jahre alt, im Eril gestorben. Er hatte den letzten österreichisch-piemontesischen Feldzug als Adjutant Carl Alberts mitgemacht.

— Für die Prager Handelschule ist bereits ein Gründungs-Capital von 20.000 fl. C. M. vorhanden.

— An der Prager Universität wird ein historisches Seminar errichtet, dessen Leitung dem bekannten Geschichtsforscher Herrn Tomek anvertraut werden soll.

— Die Laplataexpedition wird, wenn sie überhaupt noch Statt findet, sehr unbedeutend ausfallen. Ein Oberlieutenant wird das Commando der Infanterie führen. — Das Gerücht von einem Ersatz des Generals Changanier durch General Magnan erhält sich.

— Auf den 14. Februar sind sämtliche böhmische Landes-Advocaten nach Prag einberufen, um die Advocatenkammer zu constituiren, und den betreffenden Ausschuss sammt Präsidenten zu wählen.

— Einer statistischen Uebersicht zu Folge beträgt der gegenwärtige Stand der preussischen Armee im Frieden 226.436, und im Kriege 359.777 Mann. (Allg. Z.)

— In Bosnien ist eine Militärcommission aus Constantinopel eingelangt, welche alle festen Plätze in fortificatorischer Beziehung genau zu untersuchen beauftragt ist.

— An die Mannschaft der Artillerieregimenter ist die Aufforderung ergangen, sich freiwillig zum Marinendienste zu melden.

— Im Handelsministerium werden gegenwärtig Verathungen wegen Erlassung eines Gesetzes gegen den Mißbrauch der Handels- und Fabriks-Firmazeichen gepflogen.

— Die officielle Denkschrift, welche den deutschen Regierungen von Seite Oesterreichs zugestellt werden soll und die Ausführung der bekannten Zoll-einigungsvorschläge ausspricht, ist, wie wir hören, vom 30. December datirt. Die Vortheile, welche Deutschland aus der Zoll- und Handelseinigung mit Oesterreich erwachsen würden, sind darin auf schlagende Weise nachgewiesen.

Feuilleton.

Ein interessanter Brief aus Amerika.

Der bekannte Heinrich Börnstein veröffentlicht im „Nürnberger Correspondent“ nachstehenden interessanten Brief.

„Highland (Madison County, im Staate Illinois), am 16. October 1849.

Sie werden ohne Zweifel staunen, wenn Sie obige Ueberschrift lesen und dann auf die Unterschrift sehen: muß ich doch selbst lächeln, indem ich sie niederschreibe und mich dabei erinnere, daß ich noch vor einem Jahre in dem tobenden, lebenüberstürzenden Paris, mitten im Strudel der Politik, Publicistik und Tagesliteratur rang und arbeitete und plötzlich im tiefsten Frieden, in wahrhaft idyllischer Ruhe, in der reizenden Voiking-Glasp-Rairie sitze, auf die Vergangenheit wie auf einen längst entschwundenen Traum zurückblickend, mich der Gegenwart herzlich erfreuend und heiter und unbesorgt in die Zukunft schauend. Dieses Ziel, diese Lage waren das Ideal, das mir Jahre lang vorschwebte, waren der einzige Zweck übermäßiger, mehr als anstrengender Arbeiten und Mühen — ich habe sie erreicht, ich bin im Hafen, und blicke nun noch ein-

mal vergnügt und zufrieden auf das stürmende Meer und die drohenden Klippen zurück, denen ich entgangen bin. Erwarten Sie von mir keine „politische Correspondenzen“ aus Amerika; ich habe der Publicistik für immer Lebewohl gesagt, und selbst hier, wo ich mir als langjähriger Pariser Berichterstatter ein Bißchen Popularität und viele Freunde in allen Theilen der Union erworben hatte, wies ich die mir vielfach gemachten Anträge zur Uebernahme von Zeitungsredactionen u. dgl. entschieden zurück. Seitdem ich Europa verlassen habe, ergreife ich zum ersten und einzigen Male die Feder, um diesen Brief an Sie zu richten. Gönnen Sie diesen Zeilen freundliche Aufnahme und seyen Sie versichert, daß ich es mir stets zum Vergnügen machen werde, bei besonderen Anlässen, wo es sich um deutsche Interessen und deutsches Element in Nordamerika handelt, Ihnen unparteiische und gemeinnützige Mittheilungen zu machen, die vielleicht einiges Interesse haben dürften. — Am 6. Februar l. J. verließ ich, in Folge eines lange gehegten und vorbereiteten Vorsatzes, Europa, indem ich mich in Havre auf dem trefflichen amerikanischen Dreimastler Espindola einschiffte. Nach einer ziemlich lang-

weiligen, aber sonst glücklichen Fahrt trafen wir am 8. April in New-Orleans ein. Nach einem Aufenthalte von acht Tagen setzte ich, den Mississippi hinauf, meine Reise nach St. Louis fort, wo ich die herzlichste Aufnahme und wahre theilnehmende Freunde fand. Das deutsche Element ist in St. Louis, wenn nicht vorherrschend, doch gewiß mit dem anglo-amerikanischen auf gleicher Stufe, und die deutsche Bevölkerung ist hier in den größten merkantilen und industriellen Unternehmungen an der Spitze der Bewegung und des rüstigen Vorwärtsschreitens. St. Louis, vor zehn Jahren noch kaum 10.000 Einwohner zählend, hat jetzt eine Bevölkerung von 80.000; hunderte von Dampfschiffen kommen und gehen täglich, oder liegen im Hafen vor Anker, und es unterliegt keinem Zweifel, daß St. Louis binnen Kurzem der Sitz der Centralregierung der Union werden muß, so wie es jetzt schon bei der steigenden Wichtigkeit von Californien, den dadurch bedingten directen Schiffahrtsbedingungen mit China und Indien, und seiner Lage am Mississippi oberhalb der Ohio- und unterhalb der Missouri-Mündung, auf dem Weg ist, nicht nur der wichtigste Handelsplatz der Union, sondern eine Welt handels-

Stadt ersten Ranges zu werden. Weder die Verheerungen des großen Brandes (im Mai d. J.), noch die der hier fruchtbar wüthenden Cholera haben den geringsten hemmenden Einfluß gehabt; die Gebäude sind, wie durch Zauberei, in wenigen Monaten wieder fester und schöner als früher erstanden, und die durch die Cholera decimirte Bevölkerung hat durch Zuflüsse aus dem Osten und aus Europa sich ebenso schnell wieder um zwanzig Prozent vermehrt. Es ist unglaublich, was hier gebaut wird, von Tag zu Tag dehnt sich die Stadt aus, — jeden Monat kommen Ackerfelder außer den Stadtgränzen unter den Actionshammer, werden als Haus-Bauplätze zu 5 bis 50 Dollars der Fuß der Straßenfronte (bei 110 bis 140 Fuß Tiefe) verkauft und ein halbes Jahr darauf steht ein neuer Stadttheil mit schönen Häusern, riesigen Magazinen und dampfenden Fabriken da, wo im vorigen Herbst noch das Vieh die Stoppeln der eben abgemähten Kornfelder abweidete. Es wird aber keineswegs aus Speculationswuth, oder leidenschaftlicher Baulust so gebaut, sondern aus purem dringenden Bedürfnis; denn mit dem täglich in geometrischer Progression zunehmenden Handel (von dessen riesenhaften Dimensionen man in Europa kaum einen Begriff hat) steigt die Zahl der Bevölkerung, Wohnungen mangeln und sind, wo sie zu haben, theuer. Nach St. Louis gehe der tüchtige und arbeitsame Professionist, gleichviel, welches Handwerk er treibe. Hat er etwas Capital, so kann er sich leicht und vortheilhaft selbst etabliren und braucht nie um Arbeit verlegen zu seyn; ist dieß nicht der Fall, so wird er bei jedem Meister seines Gewerbes Beschäftigung finden und täglich mindestens anderthalb Dollars (vier Gulden rheinisch), aber auch 2 und 3 Dollars verdienen. Fenster- und Thüranstreicher z. B. (gewiß die leichteste Arbeit) werden mit 1½ Dollars per Tag bezahlt und bekommen die Farben schon gerieben und angemacht aus den betreffenden Fabriken. Nach St. Louis gehe der Fabrikant, der seine Maschinen und einiges Capital aus Europa mitbringen kann, und er wird, ist er anders so thätig und unternehmend wie die Amerikaner und die amerikanischen Deutschen, binnen Kurzem aller Sorgen enthoben und in einer kurzen Reihe von Jahren ein wohlhabender Mann seyn. Dagegen rathe ich Künstlern, Literaten, Musikern u. d. m. nicht, nach St. Louis zu kommen; hier ist in dieser Hinsicht wenig zu holen, und die Hafenstädte des Ostens, sowie die größten Centralpunkte der Pflanzstaaten im Süden sind ihnen jedenfalls eher anzurathen. Angelrod (preussischer Consul und einer der Directoren der solidesten aller amerikanischen Banken, der Missouri-Bank), Adolph Meier, Abeles und Lausig (aus Prag), Theodor Kimm, Palm, Carl Mügge, Bremermann, Schneider und unzählige andere deutsche Namen, die hier zu den geachteten Firmen gehören, zeigen, was Fleiß, Thätigkeit und richtige Speculation in kurzer Zeit leisten können. Bei der herzlichen Aufnahme, die ich in St. Louis fand und den wirklich lockenden Aussichten, die sich mir mehrfach darbieten, wäre ich fast in St. Louis geblieben, als der plötzliche Todesfall meines geliebten Bruders (an der Cholera am 3. Mai gestorben), um so schmerzlicher für mich, da wir uns seit unserer Kindheit nie von einander getrennt und stets zusammen gelebt und gewirkt hatten, — mir den Aufenthalt in der lärmenden und raslos bewegten Handelsstadt verleidete, und die alte Sehnsucht nach stiller, ländlicher Zurückgezogenheit, die mich eigentlich von Europa nach Amerika getrieben hatte, mit gedoppelter Macht erweckte.

Ohne festes Ziel brach ich auf nach dem Innern, fand aber schon in der Nähe von St. Louis, im Staate Illinois, ein so freundliches Wohn- und Ruheplätzchen in dem schnell ausblühenden Landstädtchen Highland, daß ich mich entschloß hier zu bleiben, und dieß kleine irdische Paradies wahrscheinlich nicht mehr verlassen werde. Highland, nur 28 engli-

sche Meilen, ungefähr 6 deutsche) von St. Louis entfernt, liegt an der großen Poststraße, die von St. Louis und dem Westen nach New-York und den übrigen großen Städten des Ostens führt, in der überaus reizenden, von Silver-Creek (Silberbach) durchströmten Looking-Glass-Prairie (Spiegelprairie) zwischen der Rich-Prairie und der Shoal-Creek-Prairie. Die Gegend ist gesund und sehr reizend, die schönsten waldbewachsenen Hügel und Höhenreihen wechseln mit üppigen, unabsehbaren Wiesen ab, und allenthalben beurfunden schöne Meierhöfe (farms) und reiche Kornfelder den steigenden Wohlstand der mit Fruchtbarkeit gesegneten Gegend. Highland, erst seit zehn Jahren entstanden, steht noch auf keiner Karte von Amerika, und doch lebt hier schon eine thätige und wohlhabende Bevölkerung von circa 3000 Seelen, theils im Städtchen selbst, theils auf den Farms in der nächsten Umgebung; doch sind bereits eine Dampfmühle, eine Distillerie und eine Menge anderer Gewerbe in vollster Thätigkeit, täglich kommt die Postkutsche (stage) aus St. Louis hier an und geht weiter nach New-York, und drei Kirchen (eine protestantische, eine katholische und eine Methodisten-Kirche), eine englische und eine deutsche Schule, zwei große Einkehrwirthshäuser, zehn große Handlungen, Leihbibliothek, Liebhaber-Theater, eine Miliz-Artillerie-Compagnie, so wie die hübschen und freundlichen Häuser in den regelmäßig, nach den vier Punkten der Windrose angelegten, breiten Straßen zeugen von dem raschen Emporblühen dieses kosmopolitischen Settlements. Ich nenne Highland ein kosmopolitisches Settlement (Niederlassung), und wie ich glaube, mit vollem Rechte. Nicht leicht möchte man eine Ansiedlung finden, wo die Bevölkerung so bunt gemischt, so kraus zusammengewürfelt ist. Amerikaner, Deutsche, Franzosen, Schweizer und Italiener sind die Bewohner Highland's und le. en in der größten Eintracht, in einer noch nie durch Nationalitäts-Reibungen gestörten Harmonie. Daß die Deutschen und Schweizer die Majorität bilden, alle Beamte Deutsche sind und die deutsche Sprache die herrschende ist, versteht sich von selbst; zugleich aber spricht fast Alles auch englisch und französisch, und die Predigten werden deutsch und französisch gehalten. Vielleicht ist es für Ihre Leser nicht ohne Interesse, noch Einiges über die Bewohner von Highland zu erfahren, um so mehr, als so mancher mehr oder minder bekannte Namen hier leben. Hecker's Farm (am andern Ende der Prairie) ist jetzt wieder bevölkert, seitdem Hecker von seiner übereilten Reise nach Deutschland zurückgekehrt und seine Familie mitgebracht hat. Er schafft und arbeitet unermüdet, hat den deutschen Händeln nun für immer Lebewohl gesagt und genießt hier allgemeine Achtung. Von der Höhe des Jura (so ist eine an Highland stoßende Höhe, wie eine andere der Rigi, von dort angesiedelten Schweizern getauft worden) sieht man Hecker's Farm, und gern macht man zu Pferde über die üppige Prairie dahinstreifend eine Wallfahrt nach seinem Hause. Auf dem Sonnenberge, einer an deren Höhe, wohnt Milliet Constant, der Sohn und einstmalige Adjutant des eidgenössischen Obersten, jetzt mit einem hübschen Weibchen beglückt und ein thätiger, betriebamer Farmer. An seine Farm stößt die des Herrn Bury, früher Stadtrath in Neuchâtel, aber so wie der andern gränzende Pastor Beuillez von Lausanne durch die Revolution nach Amerika getrieben. Herr Chipron einer der bedeutendsten Commissionäre von Paris, der sehr ausgebreitete Geschäfte nach Spanien, Portugal, Südamerika machte, hat sich und sein Vermögen vor der Februar-Revolution hierher geflüchtet und legt sich in diesem Augenblicke hier einen eben so reizenden als geschmackvollen Landstz an; mehrere ihm befreundete Pariser Familien treffen zu gleichem Zwecke im nächsten Frühjahr ein. E. V. Bernays, früher französischer Gesandtschafts-Attaché in Wien, dann Vice-Consul in Tacmel (Hayti), hat der Politik Lebewohl gesagt, seinen Consulposten an den Nagel gehängt und sich hier niedergelassen. Sein Drigoods-Hardware and Grocey-Geschäft ist im

schönsten Flore, und Bernays, im Kreise seiner Familie in seinem freundlichen Hause mit Garten, in einer behaglichen Existenz, dem Wohlstande zuarbeitend, blickt nur noch mit Lächeln auf seine publicistische und diplomatische Laufbahn zurück. Mein College und nächster Nachbar, Dr. Ryhiner (aus Baden), ein tüchtiger wissenschaftlich gebildeter Arzt, lebt schon seit den Dreißiger Jahren, wo er sich freiwillig exilirte, hier und hat sehr schöne Besitzungen in und um Highland. So könnte ich Ihnen noch viele, mehr oder minder in gewissen Kreisen bekannte Namen nennen, doch will ich diesen Brief nicht zu sehr ausdehnen und bemerke nur noch, daß ich gerne bereit bin, Auswanderungslustigen, falls sie sich an mich wenden, specielle Aufschlüsse über diese oder jene Verhältnisse hier zu geben und ihnen nach meinem besten Wissen zu rathen. Leben Sie wohl! — Die Octoberpersonne scheint mild und freundlich durch die Fenster meines Arbeitscabinets, es zieht mich in's Freie. Ach wenn ich so zu Pferde, die Jagdsti. te auf dem Rücken, mit meinen Söhnen über die Prairie dahinfliege und im vollen Genuße frischer Luft, freier Bewegung und unablässig wechselnder Naturschönheiten schwelge, bedaure ich die hinter dem Schreibtische verlorenen Jahre: — indessen, sie waren das Mittel zum Zwecke und sind, Gottlob! vorüber. Leben Sie wohl und so zufrieden, wie ich und die Meinigen.

Heinrich Börnstein."

Theater in Laibach.

In der Kunst, wie in der Wissenschaft gibt es keinen Stillstand, vorwärts — oder rückwärts; die vergangene Woche war es leider das Letzte! Außer Bauernfeld's „Großjährig," das beifällig aufgenommen wurde, bot unsere Bühne wohl gar nichts, das nur einigermaßen befriedigt hätte, und wir müssen es offen gestehen, daß auch jenes sichtbare Streben nach künstlerischer Ausbildung und Vervollendung, welches wir früher an einzelnen Darstellern mit wahrhaftem Vergnügen bemerkten, erloschen zu seyn schien, was gewiß nicht angenehme Folgen nach sich ziehen kann. Wir abstrahiren von den materiellen Interessen, die sich bei einer solchen Sachlage ohnedieß nicht günstig gestalten können, und berücksichtigen lediglich das Interesse der Kunst; und in dieser Beziehung glauben wir unumwunden uns dahin aussprechen zu müssen, daß das Publicum mit vollem Rechte mehr verlangen kann, dieß umsomehr, da die Mitglieder unserer Bühne schon so häufig bewiesen haben, daß sie Gelegeneres zu leisten im Stande sind. Von der obigen Bemerkung würden wir nur Hr. Spengler und Fel. Lichtner, so wie die Herren Zacharda und Lehmann ausnehmen, die es sich stets angelegen seyn lassen, durch wohlbedachtes Spiel dem Publicum die Abende angenehm zu machen. Die Spannung auf das erste Auftreten des in Laibach schon von früher beliebten Fräuleins Calliano ist demnach gewiß gerechtfertigt, indem man darin einen neuerlichen Umschwung in dem bereits stehenden Theaterleben zu finden hofft. Diese Hoffnung hatte uns nicht getäuscht. Gleich das erste Debut des Fräuleins Calliano in Mad. Birch-Pfeiffer's „Dorf und Stadt" befriedigte vollkommen, und verspricht für die Folge Bedeutendes. Sie war als Lorle ganz das Ideal ungekünstelter Natürlichkeit, feelebender Wahrheit. Hr. Buchwald (Reinhard) erfaßte seine Rolle gut, und gab sie mit vieler Lebendigkeit. Hr. Zacharda (der Eidenwirth) war, wie immer, ausgezeichnet. Die verschiedensten Charaktere finden den würdigsten Vertreter in diesem tüchtigen Künstler. Hr. Spengler (Iva von Schlegel) beweist sich nicht minder in jeder Rolle als denkende Künstlerin, und man sieht es bei jeder Gelegenheit, daß Declamation und Action bei ihr Früchte eines sorgfältigen Studiums sind. Ueberhaupt war die ganze Darstellung eine gelungene.

„Francis Jonson," von Mad. Birch-Pfeiffer, erregte sich des ungetheiltesten Beifalls, und wir hoffen nur zuversichtlich in ein neues Stadium getreten zu seyn. Die Titelfrolle gab Hr. Krosch mit aller Routine eines tüchtigen Bühnenkünstlers. Hr. Zacharda (Jonathan Marl) war unerreichtbar, und als der gutmüthige Alte in lebendiger Wahrheit im fünften Acte seine schalkhafte Freude äußerte, riß er das gesammte Publicum mit einem Male zu stürmischem Beifalle hin. Fräulein Calliano (Arabella) entfaltete viele Grazie, und bekräftigte abermals ihren vorangegangenen Ruf; und Fräulein Lichtner (Alice Dufour) entzückte, wie immer, durch ihre bewundernswürdige Natürlichkeit. Hr. Lehmann (Emil) befriedigt jederzeit vollkommen, und verspricht bei seinen Anlagen für die Folge sehr viel. Lobenswerthe Erwähnung verdienen außerdem noch Hr. Scutta (Chevalier Hippolyte) und Hr. Koberke (Baronin Eugenie). Im Allgemeinen können wir sagen, daß dieß einer der angenehmsten Theaterabende war. Nur so vorwärts!
Dr. Kun-

3. 193. (2)

Nr. 497.

Concurs - Kundmachung.

Im Bereiche der k. k. steiermärkisch-illyrischen Cameral-Gefällen-Verwaltung sind folgende Dienststellen in Erledigung gekommen, zu deren Besetzung der Concurs bis sechzehnten Februar 1850 eröffnet wird. — Bei den unter die Hauptämter der fünften Classe eingereichten Commercial-Zollämtern zu Fürstfeld, Fehring, Radkersburg und Polstrau die Controllorsstelle mit dem Gehalte jährlicher fünfhundert Gulden, dem Genusse einer Natural-Wohnung, oder des systemmäßigen Quartiergeldes und der Verpflichtung zur Leistung einer Caution im Betrage des Jahresgehaltes, dann bei den unter die Unterämter der dritten Classe eingereichten Hilfszollämtern in Lacken die Einnehmerstelle, mit welcher, nebst einem Jahresgehalte von vierhundert Gulden, gleichfalls der Genuss einer Natural-Wohnung, oder des systemmäßigen Quartiergeldes, und die Verpflichtung zum Erlage einer Caution im Jahresgehaltsbetrage verbunden ist. — Die Bewerber um eine dieser Dienststellen haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Diensteswege innerhalb des Concurstermines, und zwar für die zuerst angeführten drei Controllorsstellen an die k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Graz, für die Controllorsstelle beim Hauptamte zu Polstrau an die k. k. Bezirksverwaltung in Marburg, und für die Zolleinnehmerstelle zu Lacken an die k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neustadt zu leiten, und darin sich über die bisherige Dienstleistung, über die zurückgelegten Studien, über die im Gefälls-, Manipulations-, Cassa- und Rechnungsfache erworbenen Kenntnisse, dann für die Einnehmerstelle zu Lacken über die vollständige Kenntniß der krainischen und croatischen Sprache auszuweisen, so wie zugleich anzugeben, ob sie mit einem Gefällsbeamten des steiermärkisch-illyrischen Cameral-Gebietes, und in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind, dann ob sie die vorgeschriebene Caution bar oder hypothekarisch zu leisten vermögen. — Von der k. k. steiermärkisch-illyrischen Cameral-Gefällen-Verwaltung. — Graz am 16. Jänner 1850.

3. 204. (1)

Nr. 3179.

E d i c t.

Von dem gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht:

Es habe Herr Johann Demischer aus Aitlach, wider Frau Gertraud Semen, geborne Wacher, die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung des auf der, im Grundbuche der k. k. Cameral-Herrschaft Lack sub Urb. Nr. 2073 vorkommenden Drittelhube, Conf. 21 alt, 45 neu, zu Aitlach haftenden Erbvertrages ddo. et intab. 14. Jänner 1804, pr. 450 fl. E. W. oder 382 fl. 30 kr. E. W., hieramts eingebracht, worüber die Tagung auf den 22. März 1850 bestimmt worden ist.

Da der Aufenthalt der Beklagten oder ihrer allfälligen Erben unbekannt ist, so wird ihr ein Curator in der Person des Herrn Valentin Jamnig aus Winkel aufgestellt, mit welchem diese Streitsache nach den bestehenden Gesetzen verhandelt und entschieden werden wird. Dieß wird der abwesenden Beklagten mit dem Anhang erinnert, daß sie zur rechten Zeit selbst erscheinen, ihre Behelfe dem aufgestellten Curator an Handen belassen, oder aber einen andern Schwalter wählen und anher namhaft machen möge, widrigens sie sich die aus dieser Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben hätte.

K. K. Bezirksgericht Lack am 16. Dec. 1849.

3. 206. (1)

Nr. 26.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Pölland, als Real-Instanz wird hiemit bekannt gemacht: Es werde der, dem Mathias Mülle aus Brunnsee gehörige Weingarten sammt Keller im Weingebirge Doblic, unter Grundbuch Herzogthum Gottschee Tom. 34, Pag. 181, Exp. Nr. 27, wegen dem Herrn Mathias Kossek in Gottschee schuldigen 91 fl. 52 kr. e. s. e., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu die Bewilligung des Bezirksgerichtes Gottschee ddo. 27. December 1849, 3. 4246, vorliegt und es werden hiezu von dem gefertigten Gerichte die Feilbietungstagsfahrten auf den 5. Februar, 5. März und 4. April 1850 früh 10 Uhr im Weingartenkeller der Realität festgesetzt, wozu die Kauflustigen mit dem Beisatze eingeladen werden, daß der genannte Weingarten erst bei der letzten Feilbietungstagsfahrt auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden kann, bei der ersten und zweiten Feilbietung aber nur um oder über den Schätzwert.

Die Licitationsbedingungen und der Grundbuchs-extract können in den Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Pölland den 7. Jänner 1850.

3. 201. (1)

Nr. 184.

E d i c t.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des zu Ostia Paus - Nr. 6 am 30. November 1849, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Anton Bisjak, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 26. März l. J., Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidirungstagsfahrt, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 15. Jänner 1850.

3. 202. (1)

Nr. 1284.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte der k. k. Staatsherrschaft Landtraß wird hiemit kund gemacht:

Es sey über Ansuchen des Markus Sterniska von Gutenhof, in die executive Versteigerung der, dem Martin Schintisch gehörigen, im Dorfe Kerschdorf liegenden, gerichtlich auf 80 fl. E. W. geschätzten, im Grundbuche des Gutes Seehof sub Vicif. Nr. 2 vorkommenden Halbhuber, wegen schuldigen 23 fl. E. W. e. s. e. gewilliger, und es sey zur Vornahme derselben 3 Tagungen: nämlich auf den 22. December 1849, auf den 22. Jänner und auf den 22. Februar 1850, jedesmal Vormittags 10 Uhr in loco Kerschdorf mit dem Beisatze angeordnet worden, daß obbenannte Realität nur bei der 3 Tagung unter dem Schätzwerte hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht der k. k. Staatsherrschaft Landtraß am 20. November 1849.

Anmerkung. Bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsfahrt hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

3. 161. (3)

Nr. 108

E d i c t.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des am 26. December 1849 zu Adelsberg mit einem schriftlichen Testamente verstorbenen Handelsmannes, Joseph Weh, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, oder zu derselben etwas schulden, haben zur Liquidirung des Activ- und Passivstandes am 25. Februar d. J., früh um 9 Uhr, und zwar die Gläubiger unter den Folgen des §. 814, a. b. G. B., die Schuldner aber bei Vermeidung der gesetzlichen Schritte vor diesem Bezirksgerichte zu erscheinen.

K. K. Bezirksgericht Adelsberg, 18. Jänner 1850.

3. 172. (3)

Nr. 28.

E d i c t.

Vom dem gefertigten Bezirksgerichte wird dem Mathias Kopaunik von Raasdach, derzeit unbekanntem Daseyn und Aufenthaltsorte, und seinem gleichfalls unbekanntem Rechtsnachfolger bekannt gegeben:

Es habe wider dieselben Andreas Kopaunik von Raasdach, die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der, zu Raasdach Conf. Nr. 11 gelegenen, im Grundbuche der Herrschaft Weisenthers sub Urb. Nr. 436, aus Mathias Kopaunik vorgeführten Kaufsrealität, aus dem Titel der Erfindung hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung auf den 25. April l. J. früh 9 Uhr die Tagung angeordnet wurde.

Nachdem der Aufenthalt der Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man ihnen auf ihre Gefahr und Kosten den Johann Mozniß von Raasdach als Curator aufgestellt, unter dessen Vertretung der anhängige Rechtsstreit nach der hierorts bestehenden Gerichtsordnung durchgeführt werden wird. Dessen werden die Beklagten aus dem Grunde erinnert, damit sie zur angeordneten Tagung persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Behelfe zu behändigen, oder auch einen andern Sachwalter aufzustellen und ihn anher namhaft zu machen wissen mögen, widrigens sie sich die Folgen ihrer Säumnis selbst zuzuschreiben hätten.

K. K. Bezirksgericht Krnouau am 12. Jan 1850.

3. 200. (1)

Wohnungen zu vermieten.

Im Hause Nr. 66, in der hiesigen Polana-Vorstadt, sind für Georgi d. J. die ebenerdigen, für den Gasthausbetrieb geeigneten Localitäten, mit Stallung, Wagenschuppen, und nach Wunsche auch mit Magazinen für sonstige Speculations-Geschäfte, zu vergeben.

Auch kommt in diesem Hause zu Georgi d. J. der erste Stock aus mehreren Zimmern, Küche, Speis etc., nebst Stallung, Wagenremise und einem schönen Garten, nach beliebiger Auswahl der Ausdehnung (auf Verlangen auch ein großer Keller mit schmachtigen Weinfässern) zu vermieten.

Die dießfälligen Auskünfte ertheilt die Hauseigenthümerin im 1. Stocke.

3. 170. (3)

Nr. 1426.

E d i c t.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des zu Zoria am 10. August 1849 verstorbenen Realitäten-Besizers und gewesenen Acker-Kellners zum „schwarzen Adler“ in der Bergstadt Zoria, aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu stellen vermeinen, oder aber in die Massa schulden, haben sich bei der auf den 1. März 1850, früh 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei anberaumten Liquidations- und Abhandlungstagsfahrt, bei sonstigen Folgen des §. 813 b. G. B., zu melden.

K. K. Bezirksgericht Zoria am 15. Dec. 1849.

3. 196. (2)

Nr. 234.

Remonten - Ankauf.

Zu Folge hoher Landes-Militär-Commando-Anordnung vom 21. Jänner 1850, Nr. 539, werden von dem Beschäl- und Remontirungs-Posten Sello nächst Laibach, für die in der Errichtung stehende Gené d'armirie, 50 Stück Remonten vom Dragoner-Schlage unter nachfolgenden Bedingungen angekauft: a) Müssen die zum Kaufe vorgeführten Pferde mindestens 16 Faust 1 Zoll hoch, nicht unter 4 und nicht über 7 Jahre alt und von guter Qualification seyn; b) werden derlei taugliche Pferde auch ohne Halfter und unbeschlagen, und gegen bare Bezahlung von 130 fl. E. W. pr. Stück übernommen; c) ist von dem Kaufbetrage durchaus nichts Anderes, als die Bestellung des geschmägigen Stämpels pr. 30 kr. E. W. zu entrichten; d) können die zum Ankaufe dargebotenen Pferde jeden Mittwoch und Samstag auf dem allgemein bekannten Remonten-Assentplatz, um 11 Uhr Vormittags, der Assentirungs-Commission vorgeführt werden. — Vom Posten-Commando Sello nächst Laibach.

3. 194. (2)

Meines Dampfbier,

von vorzüglicher Qualität, aus der Herrschaft Ponovitscher Dampfbrauerei, kann vom 1. Februar d. J. an bezogen werden, und zwar ein Eimer mit 40 Maß im Orte Ponovitsch, oder an den Bahnhof Littai oder Sava gestellt, zu 4 fl. 40 kr., auf den Bahnhof Laibach gestellt, zu 5 fl.

Bestellungen besorget Hr. Mathias Skazedonigg, im Tallen'schen Getreide-Magazine, in der Barmherzigen-Gasse zu Laibach.

3. 188. (2)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 24, Carlstädter-Vorstadt, ist stündlich zu vermieten: Eine Wohnung mit Garten, sammt 2 großen Mistbeeten und einem wasserreichen Brunnen, für einen Gärtner; dann eine Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und geschlossenem Hofraum; endlich von Georgi an: eine Wohnung, nebst Werkstätte, Schupse und geräumigem Hof für Handwerker, besonders empfehlenswerth für Wagner, Tischler und Schmiede.

Die Parteien können den Brunnen benützen.

3. 199. (1)

Wohnung zu vermieten.

In dem Hause Nr. 34 am alten Markt ist von Georgi eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 2 kleinen Cabineten, Küche, Keller und Holzlege, zu vermieten. Ebenfalls ist ein Stall auf 2 Pferde und 1 Magazin zu vergeben. Nähere Auskunft beim Hauseigenthümer.